Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Lendringser Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis pünktlich RM. 1.90 zuzüglich 20 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 80 — Freitag, den 5. April 1940 — Jahrgang 1940

Das Schwert am Himmel schlägt zu

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge

29 000 Tonnen zerstört oder beschädigt

Berlin, 4. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

In der nördlichen Nordsee und vor der britischen Ostküste wurden am Nachmittag des 3. April durch deutsche Kampfflugzeuge britische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsschiffe angegriffen.

Trotz wiederholter Luftkämpfe mit britischen Jägern und heftiger Flakabwehr von den Kriegs- und Handelsschiffen gelang es den deutschen Angreifern, einen nachhaltigen Erfolg zu erreichen. Schwer getroffen wurden ein Zerstörer, ein Vorpostenboot und zwei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 7000 Tonnen), drei Vorpostenboote und ein Handelsschiff mit 5000 Tonnen wurden durch die Brandwirkung der Bomben zerstört. Durch Bombentreffer wurden ferner beschädigt ein Vorpostenboot und drei Handelsschiffe (mit einer Gesamttonnage von 17 000 Tonnen).

Zwei deutsche Flugzeuge mußten notlanden. Die Besatzungen sind gerettet. Ein Flugzeug wird vermißt. Ein englisches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

*

Am 3. April erst hatte das Oberkommando der Wehrmacht in seinem Bericht in knappen Worten mitgeteilt, daß es bei einem neuen Vorstoß der deutschen Luftwaffe auf Scapa Flow gelang, mehrere Schiffe durch Bombentreffer bzw. durch Bombenschläge in nächster Nähe zu beschädigen. Wie immer hatte sich die britische Admiralität auch diesmal wieder beeilt, die deutsche Erfolgsmeldung abzustreiten. In seinem geradezu überstürzt ausgegebenen Dementi behauptete Churchill, es sei überhaupt nichts getroffen worden. Kurze Zeit nachher allerdings besagte eine „nichtamtliche" englische Mitteilung, daß lediglich zwei britische Vorpostenschiffe beschädigt worden seien.

Selbstverständlich entsprach auch diese Mitteilung nicht dem Tatbestand. Bereits am nächsten Tag wurde die Weltöffentlichkeit durch amerikanische Zeitungen darüber unterrichtet, daß bei dem neuen deutschen Luftangriff zwei britische Linienschiffe schwer beschädigt worden seien. Damit wird der vorsichtig gehaltene OKW.-Bericht über den erfolgreichen neuen Schlag der deutschen Luftwaffe gegen den für die britische Seekriegführung so wichtigen Flottensammelplatz von Scapa Flow wirkungsvoll ergänzt.

In diesem Zusammenhang erinnert man sich daran, daß auch bei dem ersten Luftangriff auf Scapa Flow es ebenfalls amerikanische Zeitungen waren, die auf die Lügen Churchills hin sogar die Namen der schwerbeschädigten Schiffe mitteilen konnten.

So kommt zu der neuen schweren Schlappe der britischen Flotte auch noch die propagandistische Niederlage der britischen Admiralität.

Aber noch nicht genug damit. Inzwischen hat die deutsche Luftwaffe abermals zugeschlagen und die Ohnmacht der britischen Flotte in der Nordsee der Welt erneut in drastischer Weise vor Augen geführt. Kriegsschiffe, Vorpostenschiffe, Geleitzüge von Handelsschiffen waren diesmal das Ziel unserer kühnen Flieger, die trotz schärfsten Abwehrfeuers der feindlichen Fahrzeuge wieder ganz gewaltig unter der britischen Schiffstonnage aufräumten. Nicht weniger als 29 000 BRT. fielen dem Einsatz der deutschen Kampfflugverbände zum Opfer.

So sieht die Antwort aus, die die deutsche Luftwaffe auf die Prahlereien Chamberlains von der Seeherrschaft des britischen Reiches erteilt. Kaum hatte dieser greisenhafte Kriegshetzer seine überheblichen Lobeshymnen auf die Grand Fleet im Unterhaus gesungen, da wurde die „Flotte Ihrer Majestät" in ihrem Schlupfwinkel hoch im Norden der britischen Inseln durch deutsche Flugzeuge aufgestöbert und bombardiert. Und 24 Stunden später ging ein gleicher Bombenhagel auf die britischen Geleitzüge nieder.

Das Schwert am Himmel saust auf England nieder, wo auch immer deutsche Flieger auf den Feind stoßen.

„Feuertaufe"

Ein neuer Film unserer Luftwaffe

Berlin, 4. April. Am Sonnabend läuft im Berliner Ufa-Palast am Zoo der soeben fertiggestellte Großfilm „Feuertaufe" an, der den Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen behandelt und in packenden und erregenden Bildern die unwiderstehliche Wucht wiedergibt, mit der die Deutschen vom Luftraum aus ihre Gegner in allerkürzester Zeit zusammenschlugen. Der im Auftrage des Reichsluftfahrtministeriums von der Tobis betreute Film enthält bisher noch nicht gezeigte Aufnahmen, die die Bildberichter der Luftwaffe, der Sondertrupp Bertram und die Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums während der Kampfhandlungen des Polenfeldzuges herstellten. Der abendfüllende Film wird am 12. April mit 150 Kopien in allen großen Städten des Reiches angesetzt werden.

Anspannung aller Kräfte

Italienischer Ministerrat beschloß wichtige Maßnahmen

Rom, 4. April. Der italienische Ministerrat hat in seiner Sitzung vom Mittwoch einen gewaltigen, auf der Tagesordnung stehenden Fragenkomplex erledigt. Von den beschlossenen Maßnahmen verdienen hervorgehoben zu werden die straffe Zusammenfassung und Potenzierung der Eisenindustrie zwecks hundertprozentiger Auswertung der italienischen Erzvorkommen, ein umfassender Plan zur Steigerung der heimischen Kohlenförderung, die Elektrifizierung von 2500 Kilometer Bahnstrecken, die Bereitstellung von 450 Millionen Lire für den Bau von Volkswohnungen und Maßnahmen zum Ausbau von Straßen und Wegen militärischen Interesses. — Der Ministerrat wird künftig regelmäßig in jedem Monat zusammentreten.

Neutralitätsentschließung im amerikanischen Kongreß eingebracht

Washington, 4. April. Der demokratische Abgeordnete Shanley, Mitglied des Außenausschusses des Repräsentantenhauses, brachte eine Entschließung beim Kongreß ein, die die Aufforderung enthält, zu erklären, daß Amerika im europäischen Kriege strikt neutral sei und daher erwarte, daß die amerikanischen diplomatischen Vertreter im Auslande diese Politik befolgen. Die Einbringung dieser Entschließung, die der Gutheißung beider Kongreßhäuser bedarf, erfolgte, nachdem der republikanische Abgeordnete Fish erklärt hatte, daß die Weigerung des Außenministers Hull, die Rückkehr des Botschafters Bullitt auf seinen Pariser Posten zu verschieben, eine Kongreßuntersuchung der im deutschen Weißbuch erwähnten Aeußerungen Bullitts verhindern würde.

Japan warnt England

Operationen in der Japansee nicht geduldet

Tokio, 4. April. Der Sprecher des Marineministeriums bezeichnete es als sehr unangenehm, daß britische Kriegsschiffe in der Nähe von Japan kreuzten. Die japanische Marine erhebe den stärksten Einwand gegen die Ausbreitung des europäischen Konflikts auf die Gewässer in der Nähe von Japan. Gegen das Kreuzen der britischen Kriegsschiffe in der Nähe von Japan würden der britischen Regierung scharfe Vorstellungen gemacht werden.

Auf die Frage, ob Japan gegen die Durchfahrt britischer Kriegsschiffe durch die Straße von Tsuschima zur Blockade von Wladiwostok Einwendungen zu machen habe, erklärte der Sprecher des Marineministeriums nachdrücklich, daß „in japanischen Augen die Japansee, obwohl sie nicht Hoheitsgewässer sei, dennoch ein geschlossenes Gebiet darstelle" und daß daher etwaige Operationen englischer Flotteneinheiten in der Japansee nicht ohne folgenschwere Rückwirkungen bleiben würden.

Jugoslawische Schiffe angehalten

Ausdehnung der englischen Blockade auf die Adria

Berlin, 4. April. „Stampa" meldet am Mittwochabend eine Ausdehnung der englischen Blockade auf das Adriatische Meer. Dort seien englische Kriegsschiffe aufgetaucht und hätten drei jugoslawische Frachtdampfer angehalten, die mit Bauxit, dem Rohstoff des Aluminiums, nach italienischen Häfen unterwegs waren. Das Blatt bemerkt, diese Art der Blockadeverschärfung komme höchst überraschend. Wenn auch bereits die zwischen Italien und den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe im Mittelmeer angehalten worden seien, so bilde doch die Tatsache, daß die britische Flotten-Blockadeoperationen in der Adria vornehme, eine Neuigkeit, deren bedeutungsvolle Tragweite niemandem entgehe.

Hungerkrieg gegen Deutschland

London gibt sich keine Mühe mehr, das Ziel zu verheimlichen

Druck auf die Neutralen

Den Haag, 4. April. Die von Chamberlain am Dienstag bekanntgegebene neue Hungerblockade gegen Deutschland bildet gegenwärtig den Gegenstand fortgesetzter Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung. Der französische Blockademinister Monet trifft im Laufe dieser Woche in London ein, um mit der englischen Regierung über die Durchführung der auf dem letzten Kriegsrat gefaßten, bisher noch nicht bekanntgegebenen Beschlüsse zu verhandeln. Jedoch wird jetzt bekanntgegeben, daß die Westmächte eine neue Handels- und Wirtschaftsoffensive im Südosten Europas beschlossen haben. Die beiden Mächte haben eine gemeinsame Handelsorganisation gebildet, die, mit weitgehenden staatlichen Mitteln ausgerüstet, jetzt mit dem Ankauf von Rohstoffen und Lebensmitteln auf dem Balkan beauftragt werden soll.

Da der englische und französische Handel im Südosten Europas in den letzten Jahren zu völliger Bedeutungslosigkeit zusammengeschrumpft ist, wollen jetzt die beiden Mächte den im Südosten verlorengegangenen politischen Einfluß auf dem Wege eines breiten Warenaustausches wenigstens teilweise wieder zurückgewinnen, um so Deutschland zu treffen. Die neue englisch-französische Handelsorganisation, deren Mitglieder namentlich bekanntgegeben werden sollen und die vom britischen Schatzamt mit reichen Finanzmitteln versehen werden sollen, habe den Auftrag erhalten, in Südosteuropa Oel, Mais und andere Rohstoffe und Lebensmittel gegen Lieferungen von englischen Industrieartikeln aufzukaufen. Als weitere Maßnahme der neuen Wirtschaftsoffensive kündigen heute die englischen Blätter Wirtschaftsverhandlungen mit Schweden und Norwegen wegen der Eisenerzlieferungen und Rohstoffankäufe in der Türkei an.

Die „Times" läßt am Mittwoch offen die Maske fallen und erklärt: „Die neutralen Staaten würden ersucht werden, in Zukunft die „Grundsätze der Neutralität" in einer den Westmächten wohlwollenden und nicht mehr engherzigen Weise auszulegen". In der „Daily Mail" wird offen erklärt, daß die neutralen Staaten jetzt gezwungen werden sollen, „Farbe zu bekennen". Sie seien gewarnt worden, daß in Zukunft die unerläßlichen Rohstoffzufuhren an Gummi, Oel, Kupfer, Zinn, Erzen und anderen Materialien aus dem englisch-französischen Kolonialreich völlig eingestellt werden sollen, sofern sich diese Staaten nicht den Wünschen der Westmächte fügten. Deutschland soll — so schreibt die „Daily Mail" — die Möglichkeit genommen werden, aus den neutralen Staaten Rohstoffe und Lebensmittel zu beziehen. Man gibt sich in London nicht die geringste Mühe mehr, das Ziel der Aushungerung Deutschlands zu verheimlichen, und führt ganz, wie während des Weltkrieges, den Krieg gegen deutsche Frauen und Kinder. Aus einer langen Betrachtung der „Times" geht hervor, daß man in London hofft, die südosteuropäischen Staaten auf dem Wege eines diplomatischen Drucks zur Aufgabe ihrer bisherigen Neutralität zu zwingen.

Rückwirkungen vorausgesagt

Italienische Betrachtungen

Rom, 4. April. Im Zusammenhang mit dem englischen Druck auf die Neutralen verzeichnen die italienischen Blätter die Reaktion im neutralen Ausland und heben als besonders bezeichnend hervor, was beispielsweise in internationalen Berner Kreisen gesagt wird, daß es sich nicht mehr um einen Krieg gegen das Deutsche Reich, sondern um einen Krieg gegen die Neutralen handelt. Chamberlain und Reynaud hätten sich aber auf eine gefährliche Partie eingelassen und könnten Gefahr laufen, gegen sich einen Block der europäischen Völker zusammenzubringen die noch nicht für die Versklavung seien.

Wenn andererseits die englischen Konservativen eine starke Kampagne gegen die defaitistische und pazifistische Strömung im Lande einleiten, könne man daraus gewisse Schlußfolgerungen auf eine nicht gerade günstige innerpolitische Situation ziehen.

Besorgnis in Holland

Keine Täuschung mehr über Englands Haltung

Den Haag, 4. April. Die Wirkung der neuen Wirtschaftsoffensive der Westmächte auf die Stimmung der übrigen neutralen Mächte wird hier mit Aufmerksamkeit verfolgt. Die britische Drohung mit Sanktionen hat stimmungsmäßig eine Solidarität der neutralen Mächte geschaffen, die jetzt in gleicher Weise durch die angekündigten britischen Gewaltmaßnahmen gefährdet sind. Die Haltung der skandinavischen und südosteuropäischen Staaten wird daher jetzt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Nach den Erfahrungen der fehlgeschlagenen Sanktionspolitik gegen Italien während der abessinischen Krise wird die jetzt von London aus versuchte Wiederbelebung von Sanktionsmaßnahmen gegen Deutschland hier mit großer Beunruhigung verfolgt.

Es wird damit gerechnet, daß die Londoner Regierung in der nächsten Zeit an sämtliche neutralen Staaten mit der offenen Forderung auf Einschränkung der Rohstoff- und Lebensmittellieferung an Deutschland herantreten und einen derartigen Schritt mit militärischen Drohungen begleiten wird.

Die Ernennung Churchills zum Vorsitzenden des neugeschaffenen englischen Verteidigungsrates bezweckt nach hiesiger Beurteilung, der neuen Handels- und Wirtschaftsoffensive der Westmächte einen militärischen Nachdruck zu verleihen. In einem längeren Bericht des skandinavischen Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird die Besorgnis der skandinavischen Mächte über die neue Wirtschaftsoffensive der Westmächte geschildert und hervorgehoben, daß eine anfänglich empfundene Erleichterung des Mißtrauens hinsichtlich der weiteren englischen Absichten abgelöst worden sei. Man gibt sich jedenfalls in sämtlichen neutralen europäischen Ländern nicht mehr der Täuschung hin, daß der britische Aushungerungskrieg nicht auch die neutralen Staaten aufs schärfste treffen muß und die neutralen Mächte von England und Frankreich heute auf eine Berücksichtigung ihrer Lebensinteressen nicht mehr rechnen können.

Angriff auf die Neutralität

Die Ernennung Churchills zum Vorsitzenden eines Ausschusses der Minister der drei Wehrmachtteile und der Generalstabschefs stellt mehr als eine formale Umbildung der britischen Regierung dar. Der Erste Lord der Admiralität hat durch diese Vermehrung seiner Vollmachten freien Weg für seine diktatorische Kriegführung zur See und auf dem Gebiet der Wirtschaft erhalten.

Alles deutet darauf hin, daß dieser Oberkriegshetzer nunmehr zum rücksichtslosen Kampf gegen Deutschland übergehen wird. Unter Anwendung aller Gewaltmittel wird er versuchen, die Neutralen in den Krieg gegen Deutschland einzuspannen und die bisher so kläglich gescheiterten Kriegsausweitungspläne der britischen Plutokratie in brutaler Weise doch noch durchzusetzen.

Der Großangriff auf die Neutralen steht bevor.

Ueber die Art der britischen Gewaltaktion kann kein Zweifel bestehen. Chamberlain hat in seiner letzten Unterhausrede den Neutralen mit dem verstärkten Einsatz der Flottenstreitkräfte und mit brutalsten Handelserpressungen gedroht, falls sie den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland nicht abbrechen. Die britische Drohung richtet sich in erster Linie gegen die nordischen Staaten, wobei es England vor allem um die Unterbindung der Erztransporte von Narvik nach Deutschland zu tun ist.

Als zweites Feld für ihre kriegerische Betätigung haben sich die englisch-französischen Plutokraten den Balkan ausersehen. Mit der Uebertragung des alleinigen Befehls an Churchill muß man ferner mit dem Beginn einer militärischen Aktion Englands und Frankreichs in Vorderasien rechnen, wo bekanntlich dem französischen General Weygand die Hauptrolle zugedacht ist.

Da ihnen der unüberwindliche Westwall ein Anrennen gegen die deutsche Front unmöglich macht, wollen die Pariser und Londoner Kriegsverbrecher jetzt im Norden und im Südosten die Zange ansetzen, wobei sie sich der wahnwitzigen Hoffnung hingeben, auf diese Weise den deutschen Widerstandswillen brechen und die Einkreisung Deutschlands doch noch vorwärtstreiben zu können. Churchill und Reynaud, dieses saubere Doppelgespann der demokratisch-jüdischen Plutokratie, glauben die Stunde gekommen, um dem Großdeutschen Reich den Garaus zu machen und ihre Zerstückelungspläne zur Durchführung zu bringen.

Ein Irrtum, der sich blutig rächen wird.

Volksausgabe der Polen-Dokumente

Herausgabe des neuen Weißbuches im Zentralverlag der NSDAP.

Berlin, 4. April. Die vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Polendokumente über die Vorgeschichte dieses Krieges haben in Deutschland und in aller Welt einen sensationellen Eindruck gemacht. Eindeutig und unwiderlegbar wird anhand dieser Dokumente aus den polnischen Archiven in dem neuen deutschen Weißbuch die Kriegsschuld der Westmächte und das Wirken der amerikanischen Botschafter in den Feindstaaten aufgedeckt und für alle Zukunft festgehalten.

Jeder Deutsche, der heute an der Front oder in der Heimat seine Pflicht erfüllt, muß die Hintergründe des gegen uns entfesselten Krieges kennen. Deshalb bringt der Zentralverlag der NSDAP. eine Volksausgabe des neuen Weißbuches heraus, die, wie die NSK. meldet, in Kürze in allen Buchhandlungen zum Preise von 1 RM. zu beziehen sein wird. Diese Ausgabe, die in handlichem Format erscheint, wird für alle Zeiten die Schuldigen an diesem Kriege durch die geschichtlichen Tatsachen anprangern und sollte daher in die Hände eines jeden Volksgenossen gelangen. Aehnlich wie die große Ausgabe des neuen Weißbuches, die ebenfalls im Zentralverlag der NSDAP. herausgegeben ist, gibt es faksimilierte Original-Dokumente und daneben die deutschen Uebersetzungen der politisch einzigartigen Briefe.

Unaufhaltsam

Die entlarvten Kriegsverbrecher

Die westlichen Plutokraten, die mit den internationalen Kriegshetzern gleichzusetzen sind, haben in der vergangenen Woche schwarze Tage erlebt, die sie so schnell nicht vergessen werden. Jetzt nützen auch die verschlagensten Advokatenkniffe und die unverschämtesten Lügen nichts mehr: Wer den Krieg entfachte, wer ihn systematisch vorbereitete und mit eindeutiger Zielsetzung organisierte, steht heute für jedermann in der Welt einwandfrei fest. London war seit 1938 die treibende Kraft, den Krieg vorzubereiten, der das von Reynaud dem amerikanischen Staatssekretär Sumner Welles auf seiner Europakarte vorgeführte „neue Europa" englisch-französischer Gestaltung zur Folge haben sollte. Die vertraulichen Dokumente des einstigen polnischen Auswärtigen Amtes, die von den deutschen Soldaten in Warschau gefunden wurden und die sich jetzt in Berlin befinden, lassen über die diplomatischen Kriegsvorbereitungen in London, Paris und Washington keinen Zweifel mehr bestehen. Wir geben zu, es stürmt plötzlich viel auf diese Kriegstreiber herein, die bisher so taten, als hätten sie den Frieden gehütet wie einen heiligen Schatz. Aber in diesen Dokumenten der Warschauer Regierung steht es schwarz auf weiß, daß man bereits 1938 damit begann, die Kriegsflamme gegen Deutschland zu entzünden, daß man die Rollen — und das Fell — verteilte, wie sie in dem vorbereiteten Krieg gespielt werden sollten. Daß daran amerikanische Diplomaten nicht nur Anteil, sondern auch starkes geschäftliches Interesse entwickelten und die Drähte kräftig zogen, ist ebenso pikant wie aufschlußreich für den Hintergrund, auf dem das alles entwickelt wurde.

Da nutzt nicht Bibel und nicht Regenschirm mehr etwas, alle Welt weiß und sagt es heute: London wollte diesen Krieg, und Frankreich leistete keinen Widerstand.

Rosenberg in Münster

Deutschlands Auseinandersetzung mit den Mächten der Vergangenheit

Münster, 4. April. Reichsleiter Alfred Rosenberg weilte am Mittwoch in der westfälischen Gauhauptstadt. Abends sprach er in einer überfüllten Kundgebung. Er gab in einer längeren Rede der Ansicht Ausdruck, daß entsprechend einer siegreichen Revolution später immer wieder solche Kräfte auftreten und Machtansprüche stellen, die einmal unterlegen sind. Wir stehen jetzt in der Auseinandersetzung, wo die Mächte der Vergangenheit die Kraft der Gegenwart nicht wollen gelten lassen.

Mit bezug auf Frankreich als den Verbündeten Englands sagte Rosenberg, heute sei Frankreich nicht mehr ein selbständiger Staat und gleichwertiger Verbündeter, sondern ein Staat dritten Ranges im Schlepptau Großbritanniens. Was wir in den letzten Tagen gelesen haben in den Dokumenten aus den polnischen Archiven, zeige, daß die Betrachtungsweise und die Bewertung, die wir vierzehn Jahre lang über den unheilvollen Einfluß der jüdischen Hochfinanz in der Welt ausgesprochen haben, eine ganz unerwartete, für viele peinliche Erleuchtung und Bekräftigung erfahren hat. Was die polnischen Botschafter aus Washington oder sonstwo berichteten, das zeige die bewußte Absicht bestimmter weltpolitischer Kreise, sich mit der nationalsozialistischen Revolution der deutschen Nation nicht abzufinden, sondern hinzutreiben auf einen von jüdischen Bankiers geführten Weltkrieg gegen Deutschland. Sie hetzen ihre Ratgeber in der Gestalt des französischen Kolonialministers Mandel und des jüdischen englischen Kriegsministers Hore-Belisha. Hier haben sich zusammengefunden Opiumhändler, Börsenschieber und auch britische Bischöfe. Was in diesen Kreisen propagiert wurde, war nicht mehr ein Kampf für Ideen, weder für England noch für Europa.

Die Neuordnung der Völker, so betonte Reichsleiter Rosenberg, kann nicht mit ihren verschlissenen Redensarten in eine neue Epoche der Weltgeschichte geführt werden. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese alten Kräfte, die sich jetzt propagandistisch, politisch und militärisch gegen uns eingestellt haben, innerlich versagen müssen, weil sie nicht von einer politischen Idee, nicht von einem weltanschaulichen Ideal, sondern von niedrigsten Instinkten geführt werden.

Urteil im Linkenheil-Prozeß

Frau Linkenheil zum Tode, Kurt Linkenheil zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt

Düsseldorf, 4. April. Nach sechswöchiger Verhandlung wurde am Donnerstag von der Strafkammer Düsseldorf im Mordprozeß Linkenheil das Urteil gefällt. Die Angeklagte Emilie Linkenheil, geb. Schumacher, verw. Schneider, wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt und ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer aberkannt. Der Angeklagte Kurt Linkenheil wurde wegen Beihilfe zum Morde zu sechs Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von sechs Jahren verurteilt. Trotz schwerwiegenden Verdachtes konnte Kurt Linkenheil die Anstiftung zum Mord bzw. die Mittäterschaft nicht lückenlos nachgewiesen werden. Er hat sich aber der Beihilfe schuldig gemacht, weil er den beabsichtigten Mord, von dem er Kenntnis hatte, nicht verhindert hat. Auf Grund der ausgedehnten Beweisaufnahme kam das Gericht, was Frau Linkenheil angeht, zu der Ueberzeugung, daß sie ihren ersten Mann vorsätzlich und mit Ueberlegung vergiftet hat, und sich dadurch des Mordes schuldig gemacht hat, der allein durch die Todesstrafe gesühnt werden kann.

In der Preußischen Gesetzsammlung verkündet der Ministerpräsident, Generalfeldmarschall Göring, das Gesetz über die Festlegung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1940. Wie hierzu der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz mitteilt, ist der Staatshaushaltsplan mit 2626 Mill. RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Von diesem Betrag entfallen 2598 Mill. RM. auf die Einnahmen und Ausgaben des ordentlichen Haushalts und 28 Mill. RM. auf solche des außerordentlichen Haushalts. Wie er weiterhin mitteilt, konnten 240 Mill. RM. Ersparnisse gemacht werden.

Gemeinschaft im Lebensraum

Reichsminister Darré sprach in Budapest

Budapest, 4. April. Reichsminister R. Walther Darré hielt am Mittwochnachmittag vor der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft seinen mit großem Interesse erwarteten Vortrag über die Deutschland und Ungarn sowie die übrigen Länder des Südostens interessierenden wirtschaftlichen und insbesondere landwirtschaftlichen Fragen.

Der Veranstaltung wohnten u. a. bei: Ministerpräsident Graf Paul Teleki, Außenminister Graf Csaky, Justizminister Radocsay, Ackerbauminister Dr. Michael Teleki, zahlreiche Staatssekretäre und hohe Beamte beider Häuser des Parlaments, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Imredy. Ferner sah man den jugoslawischen und den slowakischen Gesandten, den jugoslawischen Minister ohne Portefeuille Konstantinovits und den Staatssekretär im jugoslawischen Ackerbauministerium Cvijanovits sowie den deutschen Gesandten von Erdmannsdorff mit den Herren seiner Gesandtschaft.

Im überfüllten Delegationssaal des ungarischen Parlaments wurde Reichsminister Darré vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Tasnady-Nagy in seiner Eigenschaft als Präsident der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft begrüßt. Dann nahm der Reichsminister das Wort.

Zunächst rechnete Darré ab mit der Welthandelswirtschaft englischer Prägung, die in Wirklichkeit kein wirtschaftliches Ordnungsprinzip in der Welt darstelle, sondern nichts als ein von den Londoner Citybankiers gesteuertes Handelssystem zur Abschöpfung der Reichtümer der Welt war. Darré gelangte dann zu der Feststellung, daß England durch den Weltkrieg und das Versailler Diktat die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt allerdings geschwächt hatte, daß aber gleichzeitig für England nicht nur die neue Konkurrenz der Agrarländer in Uebersee entstanden war, die die Abhängigkeit der Völker vom englischen Handel auf das schwerste erschütterte, sondern daß auch die mit den außenpolitischen Bestrebungen des neu gegründeten Deutschen Reiches gleichlaufenden wirtschaftlichen Planungen Deutschlands eine veränderte Situation in der Welt und vor allem in dem Deutschland nahe gelegenen mitteleuropäischen Raum schufen. Englands Bestrebungen im Zeichen einer veralterten Wirtschaftsauffassung, den Raum zu erobern, erscheine dadurch illusorisch, denn gerade die Länder des mittleren und südlichen Osteuropa, die sich nicht auf überseeische Besitzungen stützen könnten, waren gezwungen, ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in Zukunft ausschließlich im eigenen Raum zu suchen. Die Grundlagen eines neuen wirtschaftlichen Aufbaues, so führte Reichsminister Darré weiter aus, wurden von Deutschland und Italien gefunden, die aus dem Strukturwandel der Weltwirtschaft zunächst für sich die erforderlichen Konsequenzen am entschiedensten gezogen hatten. England stehe heute vor dem von ihm nicht gewollten, aber tatsächlich existierenden Ergebnis des Weltkrieges, daß nämlich Europa zu sich selber zurückgeführt worden sei und Europa aus sich selbst heraus seine Wirtschaft neu aufbauen müsse.

Nach einer ausführlichen Wertung der deutschen Marktordnung als Instrument der Ordnung des innerdeutschen Preisgefüges und der gesamtdeutschen Erzeugung überführte Reichsminister Darré England seiner irrigen Auffassung über Deutschlands Widerstandsfähigkeit auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet. „England", sagte er, „erkannte nicht daß das Deutschland von 1939 ernährungswirtschaftlich nicht mehr das Deutschland von 1914 ist." Im einzelnen begründete der Reichsminister die Verschiebung der Lage mit den außergewöhnlichen Vorräten, mit den Fortschritten der seit 1934 eingeleiteten Erzeugungsschlachten und der ganz besonders seit Kriegsbeginn gepflegten Erhaltung und Sicherung der Produktionskraft des deutschen Bodens. Die Angst des deutschen Bauern vor der seinen Eigengewinn gefährdenden Einfuhr aus dem Auslande, wie sie in den Jahrzehnten liberalistischer Handelspolitik durchaus berechtigt war, sei heute vollends gebannt. Sein Festpreis, das wisse der deutsche Bauer genau, könne durch die Einfuhrwaren nicht mehr gefährdet werden, da er seinen ausländischen Berufsgenossen nicht mehr als lästigen Wettbewerber und Preisverderber empfinde.

„Deutschland gestaltet" so führte Reichsminister Darré wörtlich aus, „bewußt mit Hilfe seiner Marktordnung eine wirtschaftliche Neuordnung Europas, die ja gerade in Mittel- und Südosteuropa längst die Feuerprobe bestanden und ihre Richtigkeit erwiesen hat, denn gerade Mitteleuropa ist vom Schicksal zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne einer Lebensraumgemeinschaft bestimmt."

Zusammenarbeit im Donauraum

Darré von Horthy empfangen

Budapest, 4. April. Im Laufe des Mittwoch wurde Reichsminister Darré vom Reichsverweser von Horthy in Privataudienz empfangen. Nach einem Besuch beim ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Paul Teleki hatte Reichsminister Darré im Beisein des ungarischen Ackerbauministers eine vorläufige erste Unterhaltung mit dem jugoslawischen Ackerbauminister Tschubrilowitsch.

Am Donnerstag besuchte Reichsminister Darré im Beisein des Reichsverwesers von Horthy die ungarische landwirtschaftliche Ausstellung.

Parlamentarisches Theater

Churchill vom Kriegshetzer zum Oberkriegshetzer avanciert

Londoner Kabinett umgebildet

Amsterdam, 3. April. Im Zuge der von Chamberlain mit großem Wortschwall verkündeten „Blockadeverschärfung" hat man es in London für nötig befunden, wieder einmal eine Umgruppierung des sogenannten Kriegskabinetts vorzunehmen. Es soll offenbar der Anschein einer größeren Aktivität damit erweckt werden. Gleichzeitig will man sich einiger Kabinettsmitglieder entledigen, die dem Oberkriegshetzer Churchill in seinem Streben nach völlig unbeschränktem Einfluß im Wege standen.

Das Kriegskabinett wird durch den Rücktritt des Ministers für Koordination der Verteidigung, Lord Chatfield, von neun auf acht Mitglieder herabgesetzt. Dafür übernimmt Churchill als „Seniorminister der drei Waffengattungen" (Marine, Heer, Luftwaffe) den Vorsitz über einen Ausschuß der Minister der drei Wehrmachtteile, der in regelmäßigen Sitzungen mit den Chefs der Generalstäbe zusammentreten wird, um dem Kriegskabinett Vorschläge betreffend die allgemeine Kriegsführung zu unterbreiten. Gleichzeitig bleibt Churchill Erster Lord der Admiralität, während zum Luftfahrtminister der bisherige Lordsiegelbewahrer Sir Samuel Hoare ernannt wurde.

Der bisherige Luftfahrtminister Kingsley Wood wurde seinerseits Lordsiegelbewahrer und gleichzeitig Präsident eines Ausschusses für Innenpolitik, dem alle inneren Angelegenheiten unterstehen und der Vorschläge zur Einbringung von Gesetzen zu prüfen hat.

Er führt auch den Vorsitz im Ausschuß für Ernährungspolitik, dem auch die Landwirtschaft untergeordnet ist.

Morrison ist sowohl als Ernährungsminister als auch als Kanzler für das Herzogtum Lancaster zurückgetreten und wurde Generalpostmeister. Tryon, der diesen Posten bisher verwaltete, erhielt die Lordwürde und wurde Kanzler des Herzogtums Lancaster. Ernährungsminister wurde Lord Woolton.

Der Erste Kommissar für die öffentlichen Arbeiten Ramsbotham wurde Präsident des Erziehungsausschusses, während der bisherige Präsident dieses Ausschusses, Earl de la Warr, Erster Kommissar für öffentliche Arbeiten wurde.

Der parlamentarische und Finanzsekretär bei der Admiralität, Shakespeare, ist Minister für den Ueberseehandel geworden. Seinen Posten übernahm der Finanzsekretär im Kriegsministerium, Sir Victor Warrender. Der parlamentarische Sekretär im Informationsministerium, Sir Edward Grigg, wurde Finanzsekretär beim Kriegsministerium. Sir Samuel Hoare erhielt als Luftfahrtminister die Unterstützung von Lord Riverdale, der als Vizevorsitzender des Luftversorgungsrates die Flugzeugherstellung zu überwachen hat.

•

Daß in London innerhalb der Regierung eine Umbildung vorgenommen worden ist, hat die Oeffentlichkeit keineswegs überrascht. In Ländern des demokratisch-parlamentarischen Systems ist eine Umgruppierung im Kabinett an sich keine Seltenheit, und was England betrifft, so ist eigentlich dort schon lange davon gemunkelt worden, daß eines Tages wieder einige Umbesetzungen erfolgen würden. Dementsprechend wurde vorgearbeitet, es wurden in der Presse Versuchsballone gestartet und hinter den Kulissen setzte das übliche Schachern und Feilschen um die Postenverteilung ein. Dabei spielten persönliche Eifersüchteleien eine große Rolle, im Mittelpunkt stand natürlich Winston Churchill, dessen großmannssüchtiger Ehrgeiz ja kein Geheimnis ist. Der politische Zweck, der mit der Kabinettsumbildung verfolgt wurde, ist ähnlich dem des Pariser Regierungswechsels zu werten. Gegenüber vielen Stimmen der Unzufriedenheit im eigenen Lande benötigt man irgend etwas, um einer weiteren Kritik die Spitze nehmen zu können. Mit dem recht oberflächlichen Bluff einer Umgruppierung des sogenannten Kriegskabinetts glaubt man, dieses Mittel gefunden zu haben. Interessant ist nebenbei bemerkt, daß man den gehorsamen Dienern in Paris in Hinsicht der Regierungsumbildung den Vortritt ließ, wie man ja überhaupt Frankreich, was den Einsatz seiner Soldaten an der Front betrifft, den Vorrang gibt. Diese Entwicklung hat beinahe etwas Belustigendes an sich.

Hinter ihr steht aber als einzige ernste Tatsache die Absicht des Betrugsmanövers gegenüber der eigenen Oeffentlichkeit. Obwohl einige Namen sich geändert haben, ist praktisch alles beim alten geblieben. Die Clique ist weiter unter sich, und nebenbei sind einige persönliche ehrgeizige Wünsche befriedigt worden. Allerdings ist Winston Churchill, der nunmehr als Seniorminister der drei Waffengattungen den Vorsitz über den Ausschuß der Minister der drei Wehrmachtteile übernommen hat, noch keineswegs zufriedengestellt. Sein Ziel ist darauf gerichtet, eines Tages „den Alten" gemeint ist Chamberlain, auszubooten. Kingsley Wood ist gegangen worden. Vielleicht hat Churchill ihm gegenüber den Mißerfolg von Sylt ausgespielt. Er selbst aber hat sich einen noch größeren — Einfluß im Kabinett gesichert, obwohl er als Erster Lord der Admiralität weit größere Schlappen einstecken mußte als der bisherige Luftfahrtminister. Aber Churchill ist im Intrigieren Kingsley Wood zweifellos überlegen gewesen, und so hat sich auch hier im Kreise der Clique gezeigt, daß man den kleinen Sünder abschiebt, der große aber um so lauter von sich reden macht.

Schwierige Gerichtsverhandlung

Es wird versichert, diese Verhandlung habe sich tatsächlich vor einem kleinen Gericht in Südamerika abgespielt. Der Richter war fast taub und die beiden Personen, die als Kläger bzw. Angeklagte auftraten, konnten gleichfalls nicht gut hören. Daraus ergab sich nun folgendes wunderbare Durcheinander: Der Kläger erhob sich und behauptete: „Dieser Mann schuldet mir eine größere Summe Geldes für Lebensmittel, die er im Laufe des letzten halben Jahres in meinem Geschäft gekauft hat!" Daraufhin erhob sich der Beklagte und rief: „Er ist ein Lügner, mein Hund hat ihn gar nicht gebissen!" Daraufhin dachte der Richter einen Augenblick angestrengt nach und meinte: „Meine Herren, ich verstehe Ihre Gefühle, aber ich weiß nicht, warum sie nicht gemeinsam für den Unterhalt Ihrer Mutter aufkommen wollen." Erklärung: der Angeklagte war in das falsche Sitzungszimmer geraten, der Kläger war ebenfalls fehlgegangen und der Richter hatte die falschen Akten vor sich.

Dankteelegramm Francos an den Führer

Berlin, 4. April. Der Führer, der dem spanischen Staatschef zum ersten Jahrestag der Beendigung des spanischen Freiheitskampfes ein Glückwunschtelegramm übermittelt hatte, hat von General Franco folgendes Dankteelegramm erhalten:

Am Jahrestag des Sieges gedenke ich mit Ergriffenheit der Hilfe, Zusammenarbeit und Treue Ihres Volkes. Ein besonderes Gedenken widme ich den für unseren Kreuzzug Gefallenen. Meine Wünsche gelten dem persönlichen Wohlergehen Euer Exzellenz und dem der edlen deutschen Nation.

Francisco Franco,
Generalissimus und Staatschef.

Schiffahrt in der Arktis

Bericht vor dem Obersten Sowjet

Moskau, 4. April. In der Sitzung des Obersten Sowjet am Dienstag berichtete der Abgeordnete Schewelow über die Tätigkeit der Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges. Die Arktis-Schiffahrt sei 1939 erfolgreich verlaufen. Die Güterbeförderung sei größer gewesen als ursprünglich angenommen wurde. Die Selbstkosten für die Güterbeförderung auf dem nördlichen Seewege seien gesunken. Alle Frachtschiffe seien ohne Schäden in ihre Häfen zurückgekehrt.

Zur Zeit seien Arktis-Häfen auf der Dickson-Insel, in der Tiribucht und in der Vorsehungsbucht im Bau. Für weitere große Bauvorhaben würden beträchtliche Mittel bereitgestellt. Auch zwei mächtige Eisbrecher vom Typ des „Josef Stalin" sollten fertiggestellt werden. Für die ersten Monate des Jahres 1940 weist die Güterbeförderung auf dem nördlichen Seewege eine Zunahme um 12 Prozent auf.

Sport und Spiel

Klarer Sieg von Peter Vosen

Die „letzten 64" der Deutschen Amateurboxmeisterschaften, die am Freitag in Königsberg zur Zwischenrunde antreten müssen, sind ermittelt. Am Mittwochabend wurde der restliche Teil der Vorrunden-Begegnungen erledigt. Es gab noch eine Reihe von K. o.-Erfolgen — und einige schöne Siege der Mittelrhein-Meister. In den Vordergrund stellen wir den Punktsieg von Peter Vosen im Schwergewicht über Kleinholdermann (Berlin), der doch immerhin — besonders in Berliner Amateurboxkreisen — einen Namen hat. Vosen, der sich ja bereits bei den hiesigen Bereichskämpfen hervortat, war dem Reichshauptstädter taktisch überlegen. Mit seiner Hauptwaffe, dem linken Haken, traf er Kleinholdermann wiederholt und sicherte sich damit auch den Sieg. Im Federgewicht war Büttner 2 erfolgreich, während im Halbschwergewicht mit Sons ein weiterer Vertreter des Sportbereichs Mittelrhein noch günstig im Wettbewerb liegt. Im Leichtgewicht verlor der Kölner Nagelschmidt, dem noch die Erfahrung fehlt, gegen Jarchow (Hamburg) in der ersten Runde entscheidend.

Die Ergebnisse der Mittwoch-Abendkämpfe (Vorrunde): **Fliegengewicht:** Liwowski (Magdeburg) besiegt Tietzsch (Berlin) nach Punkten; Schopp (Speyer) bes. Kämmerer (Lüdenscheid) n. P.; **Bantam:** Hacker (Leipzig) bes. Bebert (Kohlberg) n. P.; Fleischhacker (Königsberg) bes. Aeckerle (Stuttgart) n. P.; **Feder:** Büttner 2 (Heer) bes. Schlüter (Dortmund) n. P.; Hirsch 3 (Augsburg) bes. Krockenberger (Böckingen) in der ersten Runde entscheidend; **Leicht:** Jarchow (Hamburg) bes. Nagelschmidt (Köln) in der ersten Runde entscheidend; Zellhofer (München) bes. Wilkens (Hamburg) n. P.; Schmedes (Dortmund) kampflos Sieger; **Welter:** Raeschke (Hamburg) bes. Mahn (Breslau) n. P.; Entres (Ternitz) bes. Decker (Luftwaffe) in der ersten Runde entscheidend; **Mittel:** Harms (Hannover) bes. Hell (Stuttgart) in der ersten Runde entscheidend; Köttgen (Bremen) bes. Birka (Breslau) n. P.; Baumgarten (Hamburg) bes. Plarre (Altenburg) in der ersten Runde entscheidend; **Halbschwer:** Schmidt (Hamburg) kampflos Sieger; Sons (Heer) bes. Keller (Graz) n. P.; **Schwer:** Peter Vosen (Bonn) bes. Kleinholdermann (Berlin) n. P.

20 Westdeutsche unter den „letzten 64"

Vor der Zwischenrunde zur Amateurboxmeisterschaft

Nach Abschluß der zahlreichen Vorrundenkämpfe, die sich in den Stettiner Zentralhallen über zwei Tage erstreckten, haben sich die an der Deutschen Kriegsmeisterschaft beteiligten Amateurboxer nach Königsberg begeben, um hier vom Freitag bis zum Sonntag die letzten und entscheidenden Runden durchzuführen. Der Donnerstag war ein willkommener Ruhetag und so geht es nun mit frischen Kräften in die schweren Endkämpfe.

Der Westen kann mit dem bisherigen Abschneiden seiner Vertreter voll und ganz zufrieden sein. Von rund 30 Bewerbern aus den Sportbereichen Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein stehen genau 20 in der Zwischenrunde. Die im Vorjahr in Essen zu Meisterehren gelangten Heese, Murach, Pepper, Schnarre und Runge sind sämtlich noch im Wettbewerb, wobei Heese jetzt allerdings im Welter- und Schnarre im Schwergewicht boxen.

Europa — Amerika

Am 10. April in Chikago

Der Wettbewerb der amerikanischen Amateurboxer um den „Goldenen Handschuh", der gleichzeitig mit Titelkampf ist, wurde in Chikago abgeschlossen. In den Vorkämpfen nahmen rund 20 000 Bewerber teil, die in monatelangen Kämpfen ausgesiebt wurden. Die vier Besten jeder Gewichtsklasse nahmen an der Schlußrunde teil, der 22 000 Zuschauer beiwohnten. Die neuen Meister vom Fliegen- bis Schwergewicht sind: Harald Dade (Chikago), Richard Menchara (Forth Worth), Roy Lewis (Muncie), Toni Ancona (Detroit), Savoir Canaweo (Chikago), Joe Maxim (Cleveland), James Ritzhie (St. Louis) und Cornelius Young (Chikago). Diese acht Boxer werden zum Erdteilkampf gegen die Europa-Mannschaft am 10. April in Chikago antreten.

Der Haushaltsausschuß des USA-Abgeordnetenhauses empfahl dem Plenum Annahme des Heereshaushaltes in Höhe von 786 Millionen Dollar. Das sind rund 67 Millionen Dollar weniger, als Roosevelt in den Voranschlag gesetzt hatte.

Menden

Bauernregeln im April

Der April ist der am meisten gescholtene Monat des Jahres. Während alle Monate ihre Vorzüge haben, über den April macht man sich lustig. Am ersten Monatstag werden die Dummen in den April geschickt. Nur eine Bedeutung hat er, daß in ihm Ostern fällt in der Mehrzahl der Jahre. Aber sonst? Hören wir, was der Landmann über ihn sagt: Nasser April verspricht der Früchte viel. — Verstecken sich die Krähen im Korn, ist das Jahr des Glückes Born. — Quaken die Frösche im April, noch Schnee und Regen kommen will. — Kommt Tirbutius (14) mit Schall, bringt er Rauch und Nachtigall. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Heller Mondschein im April schadet der Baumblüte. — Sei der April auch noch so gut, er schickt dem Schäfer Schnee auf den Hut. — Aprilflöckchen bringen Maiglöckchen. — Ist der April schön und rein, braucht sich der Mai nicht zu freun; schlimmer ist es, wenn er dürr, denn der Bauer dankt dafür. — Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht. — Hat der April mehr Regen als Sonnenschein, wird's im Juni trocken sein. — Aprilsturm und Regenwucht, kündet Wein und gold'ne Frucht. — Das möge an Bauernregeln über den April genügen. Unsere Leser mögen den für sie am besten passenden Spruch selbst auswählen.

Wirtschaftswinke
für die Mendener Hausfrau

Hefe ist ein deutsches Erzeugnis und wird zum Backen und Kochen verwendet. Hefegebäck ist besonders wohlschmeckend und bekömmlich. Vor allem aber spart man bei der Herstellung von Hefegebäck Fett.

Man kann den Teig zu einem flachen Obstkuchen ganz ohne Fett bereiten, gefüllte Hefekuchen, Rollkuchen oder Napfkuchen sind auch bei geringer Fettbeigabe saftig, besonders wenn man Quarg oder gekochte Kartoffeln unter den Teig mischt. Auf 500 g Mehl rechnet man 50 g Fett und 125 g geriebene Kartoffeln oder 50 g Fett und 125 g Quarg.

Die Zubereitung ist immer dieselbe wie bei jedem anderen Hefekuchen. Kartoffeln bezw. Quarg werden unter den bereits gegangenen Teig geknetet. nfg.

*— **Sterbefälle.** Es verstarben Frau Ida Müller, geb. Kirchhoff, Kaiserstraße 5, 78 Jahre alt und Franziska Althof, Gerberstraße 20.

*— **Ein Ehepaar 153 Jahre alt.** Ein seltenes Altersjubiläum begehen die Eheleute Heinrich Schmidt und seine Frau Elisabeth, geb. Kissing, Menden, Balver Straße 31. Die Ehefrau wurde am 3. April 73 Jahre alt, der Ehemann begeht Freitag seinen 80. Geburtstag. Man sagt Arbeit adelt. Hier trifft das Wort in vollem Umfange zu. Arbeit war Lebenszweck und Art. In voller körperlicher und geistiger Frische gehen beide noch durchs Leben. Mit echt sauerländischer Beharrlichkeit haben sie den langen Lebensweg gemeinsam gemacht, Freude und Trübsal gemeinsam getragen. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele sonnige Tage am Lebensabend. Möge ihnen der Rückblick auf ihr Leben manche geruhsamen Stunden seligen Erinnerns bringen. Dazu unsern Glückwunsch!

*— **Frauensport mit „Kraft durch Freude".** In Kürze wird in Menden ein Frauensportkursus unter fachmännischer Leitung durchgeführt. Nach Wunsch kann das Reichssportabzeichen erworben werden. Volksgenossinnen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, melden sich sofort bei der Ortsdienststelle Bahnhofstraße 12 oder in der Buchhandlung Pferdekämper.

*— **Auch für den Sommer gilt die Verdunkelung.** Immer mehr wird die Nacht vom Tage zurückgedrängt, und mit der Einführung der Sommerzeit am 1. April umfaßt das Tageslicht einen so breiten Raum, daß für viele unserer Volksgenossen die Verdunkelungspflicht praktisch nicht mehr besteht. Das darf natürlich niemand verleiten, die Verdunkelungspflicht zu vernachlässigen und in die bekannten Anfangsfehler zu verfallen, die wir schon so oft gerügt haben. Es ist in den letzten Wochen festgestellt worden, daß mit dem Längerwerden der Tage manche Verdunkelungssünden auftauchen, die vorher nicht da waren; man möchte fast sagen, daß eine gewisse Nachlässigkeit eingetreten ist, die natürlich nicht geduldet werden kann. Es wird dringend darauf aufmerksam gemacht, daß alle Fehler, die sich eingeschlichen haben, sofort beseitigt werden; es wird weiter darauf hingewiesen, daß besondere Kontrollen auf ihren Rundgängen Verfehlungen feststellen und zur Anzeige bringen werden. Die Strafe wird dann den Beweis erbringen, daß die kleine Mühe der Verdunkelung billiger ist. Es wird aber erwartet, daß die Mendener ab heute alle Fehler abstellen und wieder eine vorbildliche Verdunkelung durchführen, die abends unsere Stadt vollkommen im Dunkeln verschwinden läßt.

*— **346 476,14 RM am Tag der Wehrmacht.** Nunmehr liegt das endgültige Ergebnis der Sammlungen am Tag der Wehrmacht im Gau Westfalen-Süd vor. Es hat sich auf 346 476,14 RM erhöht und stellt damit eine Leistung dar, die dem Opfersinn unserer Soldaten und der Verbundenheit der Bevölkerung mit allen Waffenträgern das beste Zeugnis ausstellt.

*— **Mehr Milch als 1938.** In einer Versammlung der Kreisbauernschaft im Reiche des Wassers in Schwerte wurde mitgeteilt, daß im vergangenen Jahre erheblich mehr Milch erzeugt worden ist, als im Jahre vorher. Dies kann als erfreuliches Zeichen angesehen werden. Soll aber nicht bedeuten, daß nun die Hände in den Schoß gelegt werden. Im Gegenteil soll nichts unversucht bleiben, die Erzeugung zu steigern. Der Kreisleiter, der ebenfalls an der Versammlung teilnahm, wies in seiner Ansprache besonders auf den Aufruf des Generalfeldmarschalls Göring hin, das Ziel der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes sicher zu stellen. Pg. Söhngen sprach über den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft.

*— **Wenn man die Augen nicht aufmacht.** In den späten Abendstunden lief ein Straßenpassant gegen eine Mauer und zog sich eine blutende Kopfverletzung zu.

*— **Beim Rollschuhlaufen** kam in der Bahnhofstraße gestern ein junges Mädchen so unglücklich zu Fall, daß es sich einen Bruch des Beingelenks zuzog.

Schwarzes Brett

NSDAP. Am kommenden Sonntag, dem 7. April, findet um 10,30 Uhr in der Aula der Oberschule für Jungen ein Schulungskursus für sämtliche politischen Leiter statt.

Rösperde

— **80 Jahre alt** wird heute der Bauer Theodor Filthaut. In diesem gesegneten Alter besitzt unser Jubilar noch eine außerordentliche Rüstigkeit, die es ihm ermöglicht, noch jeden Tag den Weg nach Menden hin und zurück zu machen. Dieses ist, wie wir schon des öfteren ausgeführt haben, die Folgen von steter Regsamkeit. Regen muß sich ein deutscher Bauer, liegt doch auf ihm die große Verantwortung für die Ernährung des Volkes. Diese ureigenste, bodenverbundene Arbeit, in dieser Arbeit liegt der Quell für die Frische des Jubilars. Wir wünschen ihm noch viele Jahre glücklichen Alters.

Heil jenem Manne, welcher fern vom Markt der Welt,
Dem Urgeschlecht der Menschen gleich,
Sein väterliches Feld mit eig'nen Stieren baut.

Oesbern

— **Vorsorge gegen Blitzgefahr.** Frühjahrsgewitter sind bekanntlich keine Seltenheit. Der kluge Landwirt sichert sich daher beizeiten gegen Blitzgefahr. Das setzt natürlich voraus, daß die Anlagen in Ordnung sind. Vernachlässigte oder sonstwie mangelhafte Blitzschutzanlagen sind eher gefährlich als nützlich. Man muß deshalb den Fachmann rechtzeitig beauftragen, die Anlagen zu überprüfen.

Fröndenberg

— **Nach dem Bericht der Gemeindesparkasse** hat die Sparkasse auch im Geschäftsjahr 1939 an der allgemein fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde Fröndenberg lebhaften Anteil genommen. Die Bilanzsumme stieg von 6 300 000 RM auf 6 955 000 RM, die Zahl der Buchungen von 94 000 auf 97 000. Die Gesamteinlagen stiegen von 5 836 000 RM auf 6 400 000 RM. Die berechtigten Ansprüche im Darlehns- und Kreditverkehr konnten restlos erfüllt werden. Zur Durchführung von Bauvorhaben, Instandsetzungen von Wohnungsgebäuden sowie für Geschäftskredite in 51 Fällen wurden insgesamt 180 980 RM bewilligt. Die Spareinlagen stiegen um 334 000 RM auf 586 360,54 RM. Der Bestand an Sparbüchern betrug am Jahresschluß 7629 RM. Das Kleinspargeschäft (Schulsparen, Heimsparbüchsen und Sparbüchern, Gemeinschaftssparen durch Sparkästen) entwickelte sich zufriedenstellend. Der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Reingewinn beträgt 63 720,54 RM. Ein Viertel dieses Reingewinns, also 15 930.13 RM wird, wie im Vorjahre, an die Gemeinde Fröndenberg als Gewährsverband überwiesen, die verbleibenden 47 790,41 RM an die Sicherheitsrücklage abgeführt, die insgesamt 417 097,04 RM gleich 6,51 Prozent der Gesamteinlagen betragen wird. Die gesetzliche Kursrücklage betrug am 31. Dezember 1939 33 271,02 RM. An Wertberichtigungen bestehen insgesamt 33 385,17 RM. Am Bilanzstichtage lag in den Wertpapieren eine stille Reserve von rund 53 500 RM.

Zum Tode La Janas

Als vor kurzem die Nachricht kam, daß die berühmte Filmschauspielerin und Revuetänzerin La Jana plötzlich durch eine schwere Grippe, der sich eine doppelseitige Lungenentzündung zugefügt hatte, gestorben ist, herrschte allaemein Trauer bei den Filmfreunden aller Welt. La Jana, eine geborene Wienerin, hatte sich frühzeitig der Tanzkunst gewidmet und hat ein schicksalreiches Leben, das nicht so leicht mit Erfolg gekrönt wurde, hinter sich. Schon einmal 1928 hatte La Jana als Filmdarstellerin mitgewirkt und zwar in „Zwei rote Rosen" und Gerhard Hauptmanns „Bieber-Pelz". Sie konnte sich im Stummfilm nicht lange behaupten und hatte hierfür auch gar keine Zeit, denn ihr Bestreben war, sich der Tanzkunst zu widmen. Nach Hin- und Herkämpfen einiger Jahre wurde sie der berühmteste Tanzstar Europas und hatte das beste Engagement in London. So leicht wie ihr Beruf dem Besucher schien, war er nicht. Sie war eine unermüdliche fleißige Person und daß sie wieder zu dem Tonfilm kam, war ein reiner Glückszustand. Sie weilte eines Tages in Berlin, um einige Tage auszuspannen. Die Tobis suchte La Jana schon längst, wußte aber nicht, daß sie in Deutschland anwesend war. Als sie in der ständigen Wohnung La Janas in Berlin anrief, war die Künstlerin gerade beschäftigt, eine neue Gastspielreise abzuschließen. Selbstverständlich sagte sie mit Freuden der Tobis zu und „Truga" wurde auch einer der größten Erfolge. Als nun der „Tiger von Eschnapur", „Das indische Grabmal" und „Es leuchten die Sterne" mit ihr wieder kamen, wurden auch diese Filme Welterfolg.

La Jana hatte noch große Pläne vor und ahnte nicht, daß der Film „Der Stern von Rio" ihr letzter sein sollte. Während der Drehzeit des Filmes diente sie auch dem deutschen Vaterlande und reiste inmitten der starken Kälte von einer Bühne zur anderen und zog sich dadurch die schwere Krankheit zu. Wenn wir nun ihren letzten Film sehen, so ist sie niemals tot. Sie lebt weiter und wird es im Film immer so sein. Der bittere Tod hat hier der Bühne und dem Film einen schweren Schlag versetzt, denn so leicht wird ein Ersatz für sie nicht gefunden werden.

Aber wie so oft auf der Leinwand, so auch im Leben, nimmt es einmal ein Ende. Während sie für immer ruht, ist ihr letzter Film „Der Stern von Rio" mit einem gewaltigen Erfolg angelaufen. La Jana wird unvergeßlich bleiben, nicht nur für uns Deutsche, sondern auch für viele in der Welt, denen sie manche frohe Stunde und manchen Genuß bot.

Der Film läuft auch in Menden.

Was und wie wir spenden

Auf Deinen Zinnkrug kommt es an

NSG. Die Metallsammelaktion geht ihrem Höhepunkt entgegen. Schon türmen sich in den Sammelstellen Berge von Zinn, Kupfer, Messing, Bronze, Nickel, Neusilber und Blei. Tausende haben schon gespendet, Tausende werden ihre Gaben noch ebenso freudig und stolz bringen. Mancher sammelt noch in der eigenen Wohnung und überlegt noch bei diesem oder jenem Stück „ob ich's mit abgebe?" Vielleicht sagt er sich: „Nun, dieser Zinnkrug von der Großmutter, auf den kommt es doch wirklich nicht an, der ist schon solange in der Familie".

Gewiß, Deutschland hat dank der weitschauenden Voraussicht auch noch riesige Vorräte an diesen Metallen, aber je größer die Reserven sind, um so sicherer ist der Sieg. Vorräte können nie groß genug sein. Trotzdem käme es vielleicht noch nicht einmal so sehr auf den Zinnkrug von Großmutter an — wenn nicht die Spende noch einen anderen Sinn hätte als nur den materiellen! Wir wollen opfern, wir wollen ein neues Dokument der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft schaffen, denn diese Gemeinschaft fürchtet der Feind ebenso wie das Metall unserer Waffen, wie unsere Bomben, Torpedos und Granaten.

Deswegen gerade kommt es auch auf den alten Zinnkrug an: Gib ihn dem Führer zum Geburtstag, beweise, daß Du für die Gemeinschaft auch das gibst, was Dir besonders lieb ist! Lieber noch wird Dir die Urkunde sein, die Deine Spende bestätigt und auf die Deine Kinder stolz sein werden. Das ist schöner dann, als wenn die Kinder später einmal sagen würden: „Der alte Zinnkrug hätte damals gern mit abgegeben werden können!"

Also kommt es doch auf Deinen Zinnkrug an!

Sextaner sammeln Metall

Wenn Jungens zum ersten Mal die „Hohe Schule" betreten, dann haben sie einen besonderen Stolz. Wenn aber nun vom Ordinarius der Ruf ergeht zum Sammeln von Metall, daß diese Sammlung zum Geburtstag des Führers Freude bereiten soll, dann sind sie besonders eifrig bei der Arbeit. So auch in unserer Stadt Menden. Was gab das einen Eifer, wie glänzten die Augen der Jungen, wenn sie mal einen fetten Happen, das heißt, ein großes Stück aus der Voreltern Zeit sammeln konnten. Man kann verstehen, daß die Befriedigung groß war, auch seitens der Lehrer und des Direktors. Aber am schönsten war doch der Abtransport zum Rathaus. In Reih und Glied angetreten, die Spenden schwer tragend in den Händen haltend, so zogen die späteren Jünger der alma mater ihren Weg mit frischfrohem Gesang. Was soll es uns Wunder nehmen, daß sie sich des wohlgelungenen Sammelns freuen. Tun es doch die Alten auch. Und nun, Jungens: Holt fast! Holt fast an der Gesinnung. Haltet stets eure deutsche Gesinnung hoch und haltet die Heimat lieb.

Urlaubsanspruch

Verlust durch selbstverschuldete fristlose Entlassung

NSG. Nach neuer Rechtsauffassung ist der Urlaubsanspruch ein einheitlicher Anspruch auf Gewährung bezahlter Freizeit; er ist kein Entgelt für früher geleistete Dienste, sondern soll der Stärkung und Erhaltung der Arbeitskraft nicht nur zum Besten des einzelnen Gefolgsmannes, sondern auch im Interesse der Volksgesamtheit dienen. Diese Erholungsmöglichkeit hat der Unternehmer kraft seiner Fürsorgepflicht zu gewähren. Daher endet diese Pflicht auch nicht mit dem Ende des Arbeitsverhältnisses, vielmehr ist auch nach jetziger Rechtsanschauung dem Gefolgsmann grundsätzlich noch die Urlaubsvergütung zu zahlen, wenn er vor seinem Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis den Urlaub nicht erhalten hat, so daß er sich die für das Urlaubsjahr nötige Erholung selbst verschaffen kann.

In Nachwirkung der Fürsorgepflicht des Unternehmers hat der Gefolgsmann, wenn er aus dem Arbeitsverhältnis ausscheidet, ohne Urlaub erhalten zu haben, grundsätzlich Anspruch auf Zahlung der Urlaubsvergütung. Dieser Treu- und Fürsorgepflicht des Unternehmers steht aber gleichermaßen eine Treupflicht des Gefolgsmannes gegenüber, so daß ein treuwidriges Verhalten des Gefolgsmannes auf die Unternehmerpflicht von Einfluß ist. Wer etwa unter Vertragsbruch seine Arbeitsstelle verläßt und dadurch selbst die Unmöglichkeit der Urlaubsgewährung herbeiführt, kann vom Unternehmer nicht mehr als nachträgliche Erfüllung der Fürsorgepflicht Zahlung der Urlaubsvergütung verlangen. Ebenso muß dieser Anspruch grundsätzlich entfallen, wenn der Gefolgsmann durch grobe Pflichtverletzung den Unternehmer veranlaßt hat, das Arbeitsverhältnis fristlos zu lösen. Nur bei besonderen Umständen der fristlosen Entlassung, etwa wenn der Gefolgsmann durch den unmittelbaren Vorgesetzten oder Arbeitskameraden zu seinem Verhalten gereizt war oder sein Verbleiben in der Gefolgschaft im Interesse des Arbeitsfriedens zwar nicht tragbar ist, sein Verhalten aber doch kein so grober Verstoß gegen seine eigenen Treupflichten ist, kann der Anspruch bestehen bleiben. Diese Grundsätze gelten selbst dann, wenn sie in den Urlaubsbestimmungen nicht ausdrücklich ausgesprochen sind; zu ihrer Beseitigung muß das Gegenteil sich eindeutig ergeben.

Trunkenheit im Dienst, die nicht nur die Betriebsmittel, sondern auch das Leben anderer Personen, namentlich im öffentlichen Verkehr, gefährdet, ist gröbliche Verletzung der Treupflicht und rechtfertigt die fristlose Entlassung wegen schuldhaften Verhaltens des Gefolgsmannes. (Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 15. November 1939 — Aktenzeichen: RAG 78/39).

Deutscher, schütze deinen Wald!

Es ist durch die Presse bekannt gemacht worden, daß im Wald nicht geraucht werden soll. Gut so. Manch einer der Qualmtuten wirft verärgert den Glimmstengel fort und denkt sich: Blödsinn, diese Anordnung, ich passe schon auf. So denken alle. Sie passen alle auf. Bis die Gemütlichkeit einsetzt und achtlos ein Streichholz oder ein brennender Stummel von Stinka Insamia fortgeworfen wird. Schon ist der Grund zu einem Waldbrand gelegt. Wir haben schon vor vielen Jahren es stets mit dem Gebot gehalten, Pfeife, Zigarre aus im Walde. Und ferner das Andenken mitnehmen, das ist ein Kapitel sonder Art. Ach, wird man mir entgegnen, das ist doch nur ein winzig Teil des Waldes. Gut, soll es ein winzig Teil des Waldes sein. Wenn aber in der Wanderzeit 10 000 Wanderer sich ein winzig Teil nehmen, so ist das ein großes Teil. Denkt daran bei euren Wanderungen. Zum Schluß sei folgende Mahnung in Versform angebracht. Wir fanden sie vor mehr als 30 Jahren auf dem Brocken. Im Vorraum des Brockenhauses steht folgender Vers auf die Waldfrevler gemünzt:

Ein Feigling, der gegen Wehrlose ficht,
Waldblumen ausrauft, Waldbäumchen zerbricht.
Ein Lausbub', der auf die Schulbank gehört,
Wer Wegweiser zerbricht und Bänke zerstört.
Nicht einen Menschen möcht' ich den nennen,
Der Eierschalen zerstreut wie die Hennen.
Du Zettelwerfer, Papierausleger,
Wart' nur, ich schick' dir den wilden Jäger!
Gott schütze des Waldes heil'ges Revier
Vor verblödetem Menschengetier.

Deine Metallspende ist ein Beitrag zum deutschen Sieg. Opfere alles, was Du hast!

Wer bist du - Henriett?

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag, Dr. Eichaeker, Gröbenzell bei München.

Im Hotel begann Thomas Dürkheim zu packen. Als er einen Packen Photos und Manuskripte auf den Tisch legte, sah er einen großen weißen Briefumschlag darauf.

Er riß ihn auf. Nur wenige Zeilen standen auf einer Karte. Zeilen in einer schlichten, gerade dahinmarschierenden und doch zierlichen Frauenhandschrift:

„Du sollst nicht denken, daß es ein Spiel war, Thomas. Dieses eine, dieses letzte muß ich Dir noch sagen, ehe ich gehe. Ich kann nicht bei Dir bleiben, ich habe eine Aufgabe zu erfüllen, mein Leben gehört mir nicht selbst, und wenn es noch so sehr den Anschein hat — Leb wohl und alles alles Glück für Dich! H."

Ein zarter Duft entströmte dem Brief, ein wohlbekannter, vertrauter Duft.

Thomas' Mund hatte sich bitter verzogen. Warum schrieb sie nicht offen: Ich muß zurück zu meinem Mann? Er schleuderte die Karte heftig von sich und wandte sich ab, packte ruhig weiter ein.

Nach einer Weile hob er die Karte auf und ging damit ans Fenster.

Langsam zerriß Thomas Dürkheim den Brief der schönen Henriett Morahn, mit harten, kurzen Griffen brach er die Zeilen entzwei und streute sie spielerisch in die weiche Luft hinaus.

Langsam zerflatterten die kleinen Papierstücke im lauen Windhauch des Mittags.

Plötzlich griff ihm eine Angst ans Herz, als habe er etwas Lebendiges mit roher Hand vernichtet.

Er schüttelte den Kopf. Lächerlich. Er, Thomas Dürkheim, alter Frontkämpfer, Forschungsreisender, Abenteurer, würde sich doch wohl aus dem Bann von ein paar schönen Frauenaugen, und seien es auch die wunderbaren der rätselhaften Henriett Morahn, lösen können . . . .!

Er schlug das Fenster zu und packte ruhig und gesammelt weiter.

2.

Ralston blieb plötzlich stehen, sein Gesicht trug einen gespannten, erregten Zug.

„Da ist er — —!" sagte er aufgeregt und wies auf einen kleinen, verkommenen braunen Mischling, einen alten, häßlichen Mann in zerrissener heller Jacke, der jetzt in einem üblen Amüsierlokal nah der Pettah verschwand.

Dürkheim sah den kleinen Journalisten erstaunt an. „Wer denn, Ralston? Wer ist das?"

„Der Bettler bei Frau Morahn. Der Mann, dem sie Geld gab."

Dürkheim schwieg einen Augenblick lang.

„Wir wollten von dieser Sache doch nicht mehr sprechen, Ralston!" sagte er mit heiserem Klang in der Stimme. „Wollen wir uns unseren letzten Gang durch die Pettah mit neuen Grübeleien um Henriett Morahn belasten?"

Ralston überhörte die kühlen Worte.

„Kommen Sie!" sagte er. „Wir gehen ihm nach!"

Dürkheim sah etwas nachdenklich den tiefen, dunklen Eingang an, durch den der alte braune Mann verschwunden war.

„Es wird eines der üblichen Lokale für Fremde und Matrosen sein, — vielleicht nicht sehr vornehm — aber interessant!" Ralston drängte jetzt. „Kommen Sie doch!"

Dürkheim folgte ihm langsam.

Durch einen finsteren Gang betraten sie einen geräumigen Gastraum, der weder indisch, noch chinesisch, noch europäisch war, aber von allem etwas aufwies. Von einer dunklen, geschwärzten Decke hing ein präpariertes Krokodil, auf staubigen Bordbrettern waren ein paar chinesische Miniaturdschunken säuberlich in Holz nachgebildet. An den Wänden flatterten grelle Seidenfahnen mit Darstellungen des Gottes Wishnu, in einer Ecke, über einem gerundeten Holztisch, hingen ein paar Zeichnungen von indischen und amerikanischen Filmschönheiten.

Der Raum selbst war vollgefüllt mit engen kleinen Holztischen, am Boden zogen sich leichte Strohmatten entlang, Gäste gab es noch wenig in dem Lokal.

Ein paar amerikanische Matrosen saßen um einen runden Tisch, gröhlten, lärmten und lachten und spuckten ihren Kaugummi ungeniert in den dunklen Raum.

Von der niedrigen Theke löste sich die kleine Gestalt eines Chinesen los. Er sprach ein holpriges Englisch und zählte plappernd auf, daß die hohen Herren bei Lu-Feng alles haben könnten: den feinsten amerikanischen Rum und Whisky oder vielleicht etwas zum Speisen: Hühnchen mit Curry-Reis oder einen feinen gedünsteten Fisch, Mangoscheiben und Melonen in Oel —?

Ralston unterbrach den plappernden Redestrom und bestellte eine große Flasche Whisky-Soda.

„Diese Kneipen sind doch überall die gleichen!" meinte er und sah umher. „Schauen Sie, da hinter dem großen Drachenvorhang ist bestimmt eine Opium- oder sonst eine Lasterhöhle. Und immer sind Chinesen die Wirte. Ob in Hamburg, in Frisco, in Kalkutta, in Port Said — diese Kneipen und ihre Wirte sind überall gleich. Sanft geht es hier bestimmt nicht zu — aber jetzt herrscht noch Ruhe —"

Das Abendleben bei Lu-Feng schien zu beginnen. Drei breitbeinige Nigger traten ein, pflanzten sich in der Mitte des Lokals auf und begannen zu musizieren. Die Zahl der Besucher mehrte sich. Ein paar herumbummelnde Europäer sahen sich neugierig um und ließen sich vorsichtig in der Nähe von Ralston und Dürkheim nieder. Arm in Arm stapfte eine Reihe Matrosen verschiedener Nationen herein. Dann flammte vor dem Platz der Niggerkapelle plötzlich ein grelles Licht auf, ein schmalhüftiges Mischlingsmädchen, braun wie eine Kokosnuß, mit krausem, dunklem Haar und einem breiten lachenden Mund sprang in die leuchtende Helle. Zu den langsam klagenden Tönen der Saxophone begann sich der biegsame Mädchenkörper zu drehen, glitt dann wirbelnd in immer heftigere Drehungen und Schwünge, das grelle Röckchen wehte wild, die Saxophone stießen hastige, klagende Schreie aus, schneller und schneller wurde der wirbelnde Kreis. Noch ein jäher auffordernder Ruf der Saxophone, ein wilder, tierhafter Sprung, dann sank die kleine Tänzerin in sich zusammen. Schweiß stand auf der niedrigen, braunen Stirn, aber der breite Mund lächelte noch immer.

Ralston war aufgestanden und auf den Chinesen zugegangen. Er sprach lange mit ihm, redete auf ihn ein, warf klirrend ein Geldstück auf den Tisch, aber der Chinese zuckte nur die Achseln, sein gelbes Gesicht war undurchdringlich wie immer.

Aergerlich setzte sich Ralston wieder hin.

„Es ist nichts aus ihm herauszubekommen. Er kennt den alten Mann in der zerrissenen Jacke nicht. Aber ich habe ihn deutlich hier hineingehen sehen. Ich habe ihm Geld gegeben, damit er mit der Sprache herausrückt — er hat es genommen und doch geschwiegen, der alte Gauner . . ."

Dürkheim drehte sein Whiskyglas in der Hand.

„Weshalb interessiert Sie der alte Mann überhaupt, Ralston? Nur, weil Sie ihn bei Frau Morahn gesehen haben?"

Sein Gesicht war steinern. Er sprach Henriettes Namen aus, als sei es der einer gleichgültigen Fremden.

Ralstons Stimme klang sehr herzlich, als er antwortete: „Vielleicht hängt dieser alte Bettler oder Erpresser mit all den Rätseln um Henriett Morahn zusammen — kann das nicht so sein . . .?"

„Sie haben sich in eine sensationelle Reportage verstrickt, Ralston." Es war fremder, bitterer Spott in der Stimme des Deutschen. „Sie glauben an allerlei Abenteuerliches, Ihre Phantasie spielt Ihnen einen Streich. Die Wirklichkeit ist ganz anders. Henriett Morahn unterscheidet sich wohl nicht im geringsten von so vielen anderen weißen Frauen in den Tropen, die im Flirt und oberflächlichen Gesellschaftskram ihren ganzen Lebensinhalt finden."

(Forts. folgt).

Ueberlegter Kleidereinkauf

Mit Beginn der Frühjahrssaison tauchen alljährlich Kleiderwünsche auf. Die Kleiderkarte hat der Befriedigung solcher Wünsche bestimmte Grenzen gesetzt. Der Verbraucher tut gut, daran jetzt zu denken und zu überlegen, daß er mit seinen Punkten noch eine Reihe von Monaten hinhalten muß. Auf jeden Fall ist ein Vorgriff auf noch nicht fällige Abschnitte nur in wenigen Fällen möglich. Darauf sind vor allen Dingen diejenigen zu verweisen, die schon bisher ihre Kleiderkarte benutzt und gar keine oder nur wenige zur Zeit gültige Punkte frei haben. Kaufmann und Verbraucher machen sich bei unerlaubter Abgabe oder bei unerlaubtem Bezug von bewirtschafteten Kleidungsgegenständen strafbar. Ein unerlaubter Bezug liegt aber auch vor, wenn noch nicht fällige Abschnitte zu Einkäufen benutzt werden sollen. Der überlegte Einkauf liegt auch insofern im eigenen Interesse des Verbrauchers, als ein willkürlicher Umtausch nicht statthaft ist. Auf Grund der Männerkarte eingekaufte Gegenstände können beispielsweise nicht gegen Wäsche oder Kleidungsstücke der Frauenkarte umgetauscht werden. Derartige Umtauschwünsche müssen vom Kaufmann pflichtgemäß zurückgewiesen werden und dürfen deshalb vom Verbraucher nicht als eine ihm zugedachte „Unfreundlichkeit" ausgelegt werden.

Das geht die „Rotbewinkelten" an

Schwindel mit der Tankausweiskarte

Bielefeld. Wer einen roten Winkel hat, ist deshalb noch nicht aus allen Nöten heraus. Von Zeit zu Zeit muß er beim Wirtschaftsamt vorsprechen und eine Tankausweiskarte der Reichsstelle für Mineralöl beantragen, die ihn erst zum Bezug von Kraftstoff für seinen „Rotbewinkelten" berechtigt. Das mußte jetzt ein Unternehmer erfahren, der sich vor dem Amtsgericht Bielefeld wegen eines Verstoßes gegen die Kraftstoffbewirtschaftung zu verantworten hatte. Er hatte im Januar neue Tankausweiskarten für seine bewinkelten Lastkraftwagen beantragt, obwohl er nach der alten Karte noch über ein größeres Quantum verfügen konnte. Um aber den Anschein zu erwecken, als habe er dieses Quantum schon abgefahren, trennte er von der abzuliefernden alten Tankausweiskarte die entsprechenden Einzelabschnitte ab. Das ist unzulässig. Es ist auch auf der Tankausweiskarte ausdrücklich vermerkt, daß die Abtrennung erst bei der Abgabe von Kraftstoff durch die Zapfstellen und Tanklager erfolgen darf und daß der Bezug gegen bereits vorher abgetrennte Abschnitte verboten ist. Der Staatsanwalt beantragte im Hinblick auf die Wichtigkeit einer sorgsamen Kraftstoffbewirtschaftung eine Freiheitsstrafe. Nur auf Grund der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten ließ es das Gericht bei einer Geldstrafe von 800 RM. bewenden.

Verantwortlich Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. b. d. Wehrmacht. Vertr.: Hauptschriftleiter Albert Wemper, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Herzlichen Dank für die Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter.

Namens der Hinterbliebenen
August Filthaut.

Menden, den 5. April 1940

Metallspende zum Geburtstag des Führers.

Vom 28. März bis 20. April wird die Metallspende des deutschen Volkes durchgeführt.

In der Stadt Menden ist für diese Spende eine Sammelstelle im Rathaus eingerichtet worden.

Diese Sammelstelle ist durchgehend werktags von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Es werden gesammelt Gegenstände aus Kupfer, Messing, Tombak, Rotguß, Bronze, Nickel, Neusilber (Alpaka) Blei und Zinn und zwar:

a) alle losen Gegenstände, wie z. B. Aschenbecher, Tischaufsätze, Zierstücke, Bronzen, Wandschmuck, Kannen und Kessel, Tabletts, Eß- und Trinkgeräte, sowie alle entbehrlichen Haushaltungsgegenstände aus den genannten Metallen;

b) alle Gegenstände, die ohne Inanspruchnahme des Handwerks ausgebaut werden können und nicht ersetzt zu werden brauchen, wie z. B. Türschilder, -beschläge und -leisten, Haken, Konsolen, Gitter, Tore und Geländer, Figuren, Wappen und Reliefs, Verkleidungen, Wand- und Türplatten.

Gegenstände von besonders künstlerischem und historischem Wert sind hiervon ausgenommen.

Es werden nicht gesammelt Gegenstände aus Edelmetallen, Leichtmetallen, Zink oder Eisen. Diese Gegenstände werden vom Altmetallhandel erfaßt.

Größere Mengen, die nicht gebracht werden können, werden nach Anmeldung abgeholt.

Damit diese Geburtstagsgabe für den Führer einen vollen Erfolg hat, erwarte ich, daß sich jeder Haushalt und jeder gewerbliche Betrieb durch reichliche Spenden beteiligt.

Menden, den 1. April 1940.

Der Bürgermeister: gez. Rau.

Sonntag, 7. April, 19 Uhr, Schützenhöhe
Kameradschafts-Abend
Militär-Konzert
Darbietungen der Truppe und
Tanz
Alle Mendener sind von der Aufklärungs-Abteilung hierzu herzlichst eingeladen.
Parole: „Stimmung und Humor"
Eintritt 50 Pfg.

Heimarbeiter
für leichte lohnende Arbeit an Fußhebelpressen gesucht.
Märkisches Metallwerk G. m. b. H., Menden, Ludendorffstraße 40

Der Wert der Anzeigen-Werbung liegt in der zielbewussten u. planmässig durchgeführten Wiederholung.

Das Schaufenster allein tut's nicht!
schreibt eine Handelszeitung und weist mit Nachdruck auf das
Zeitungsinserat
Die Zeitung kommt ins Volk, das Schaufenster nicht. Wer Kunden haben will, inseriert in der Mendener Zeitung; je öfter, umso größer der Umsatz.

Karl Driesch
Elektromotoren-Vertrieb
Ankerwickelei
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42

Gebrauchter Herd
zu kaufen gesucht.
Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Baugrundstück
nicht unter 1 Morgen groß, in Menden oder nächster Umgeb. zu kaufen gesucht.
Angeb. u. F F 74 a. d. MZ.

Verbilligen
Sie Ihre Werbung durch
mehrmalige
Veröffentlichung der Anzeige. Verlangen Sie bitte von uns genaue Preisangebote.
Mendener Zeitung

Lebensmittel
kaufen Sie
immer gut
und
vorteilhaft
in den hier genannten
Edeka-Geschäften
Heinrich Gerling, Menden, Brückstr. 19
Heinz Lappe, Menden, Iserlohnerstr.
Fritz Rößler, Kolonialwaren, Menden, Kirchplatz
Josef Wortmann, Menden, Kaiserstr.
Adolf Bach, Menden, Hauptstr.
Wwe. Th. Kneer, Menden, Unnaerstr.
Großeinkauf mit mehr als 30000 Geschäften

W. T.-Lichtspiele, Menden
Heute Freitag — Dienstag
Der letzte Film der leider viel zu früh verstorbenen Tänzerin La Jana



La Jana, Gustav Dießl, Harald Paulsen, Fritz Kampers, M. Gülstorff, Werner Scharf, H. v. Meyerinck, Paul Otto, Harry Hardt.
Spielleitung: Karl Anton
Ein abenteuerlicher Film von brasilianischen Diamantensuchern, internationalen Juwelenhändlern, einem merkwürdigen Detektiv und der rätselhaften Tänzerin Concha.
Dazu gutes Beiprogramm und Ufa-Woche.
Samstag ½6 Uhr, Sonntag ab 2 Uhr.
Bitte besuchen Sie unsere Wochentagsvorstellungen wegen guter Plätze.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße
Freitag — Montag
Kriminalkommissar Eyck
Wo Eyck auftaucht, passiert etwas!
Ein Ufa-Film mit Anneliese Uhlig, Paul Klinger, Herbert Wilk, Alexander Engel, Hansjoachim Büttner, Herbert Hübner, Dorit Kreysler.
Idee und Drehbuch: Christian Hallig, Walter Maisch. — Musik: Werner Eisbrenner. — Herstellungsleitung: Ulrich Mohrbutter.
Spielleitung: Milo Harbich.
Eine seltsame Mordaffäre, eine scheinbar unangreifbare Bande von Juwelendieben und — eine gefährlich schöne Frau geben dem jungen, draufgängerischen Kriminalkommissar Eyck manches Rätsel auf, ehe es ihm und seinem Freund und Kameraden gelingt, den Schleier von den verbrecherischen Geheimnissen zu ziehen!
Dazu gutes Beiprogramm und Ufa-Woche.